

Sie nutzte schwierige Situationen, um weiterzukommen

Drei grosse und viele kleine Projekte begleitete die scheidende Gemeinde- und Gemeinderatspräsidentin Jolanda Luginbühl. Sie glaubt an den Ort ihres langjährigen Wirkens.

Guido Lauper

Publiziert heute um 08:24 Uhr



Nach 16 Jahren im Gemeinderat will Jolanda Luginbühl das Leben ruhiger angehen.

Foto: Guido Lauper

«Das war mein Herzensprojekt», sagt Jolanda Luginbühl, die auf Ende dieses Jahres das Gemeinde- und Gemeinderatspräsidium von Aeschi an Christian Däpp weitergibt. Mit dem Herzensprojekt meint sie das Primarschulzentrum mit dem Neu- und Umbau des alten Schulhauses. Schliesslich sei es nicht jeder Präsidentin vergönnt, dass in ihrer Amtszeit ein neues Schulhaus gebaut werde.

«Weil mir die Schule sehr wichtig war, habe ich das Projekt gerne vorangetrieben.»

Jolanda Luginbühl

Im Neubau sind acht Klassenzimmer und zwei Kindergärten untergebracht; im Altbau sämtliche Gemeinschaftsräume, vom Lehrerzimmer bis zum Singsaal. Die vielen Sitzungen – von der Planung im Jahr 2013 bis zu Realisierung vom Frühjahr 2018 bis Ende 2019 – zählte Luginbühl nicht. «Weil mir die Schule sehr wichtig war, habe ich das Projekt gerne vorangetrieben.»

Nebst vielen anderen sei sie dem Präsidenten der Schulraum-Planungskommission, Christian Däpp, für die grosse Arbeit in dieser intensiven Zeit sehr dankbar. Nun freut sie sich auf das wegen der Pandemie auf den 12. Juni 2021 verschobene grosse Fest der Einweihung.

Ein Vierteljahrhundert war sie Lehrerin

Jolanda Luginbühl hatte im alten Schulhaus 25 Jahre als Lehrerin gewirkt, bis sie sich im 60. Lebensjahr frühpensionieren liess, um sich vermehrt den politischen Aufgaben widmen zu können. Entlastend war für sie auch die Verpachtung des landwirtschaftlichen Familienbetriebes auf Ende 2017, weil damit die dortige Mitarbeit wegfiel.

«Schwierige Situationen nutzte ich als Chance, um weiterzukommen.»

Jolanda Luginbühl

Vor ihrer Präsidialzeit hatte sie acht Jahre das Ressort Land- und Forstwirtschaft (heute Volkswirtschaft) unter sich. Während sie in der Landwirtschaft auf eigene Erfahrungen zurückgreifen konnte, musste sie sich im Forst alles neu erarbeiten. Als weiteres grosses Geschäft bezeichnet Jolanda Luginbühl den Bau des Geschiebesammlers in Mülenen, bei welchem Aeschi projektverantwortlich war. Im Jahr 2005 hatte ein Unwetter im Suldtal riesige Schäden angerichtet bis zur BLS-Bahnlinie. Bund und Kanton decken den grössten Teil der Kosten von 5,5 Millionen Franken.

Moderates Wachstum als Vorteil

«Die Ortsplanungsrevision, das dritte grosse Geschäft, kann infolge langer Bearbeitungszeiten seitens der kantonalen Stellen und Corona leider nicht mehr unter mir abgeschlossen werden», sagt sie. «Für die Entwicklung der Gemeinde ist dies ein enorm wichtiges Geschäft. Seit langer Zeit strebt die Gemeinde nur ein moderates Wachstum an und ist dadurch in der Lage, noch neues Bauland einzonen zu können.»

«Sich für politische Ämter und deren Aufgaben zu engagieren, lohnt sich auch zur persönlichen Weiterentwicklung.»

Jolanda Luginbühl

Auf die Turbulenzen bei der Einrichtung des [Durchgangszentrums für Asylbewerber in Aeschiried](#) angesprochen, meint Luginbühl: «Die Gemeinde hat die Anforderung gut gemeistert, und das Thema ist längst abgeschlossen.» Den Projektabbruch des beim Hallenbad geplanten Dienstleistungszentrums begründet sie mit finanzieller Unverhältnismässigkeit. Zur offenen 5G-Problematik im Kirchturm äussert sie sich nicht, da dafür die Kirchengemeinde zuständig sei.

Schwierige Situationen als Chance nutzen

Gab es Tiefpunkte in den acht Jahren an der Ratsspitze? «Schwierige Situationen nutzte ich als Chance, um weiterzukommen», betont Jolanda Luginbühl. Dabei hätten sie ihre Kolleginnen und Kollegen, die Verwaltung, die Kommissionen und die Bevölkerung unterstützt, auch wenn nicht immer alle einer Meinung waren. Für die eigene Gesundheit sei ihr zudem immer wichtig gewesen, «sich nicht aufzureiben, für eine Sache, die nicht erfolgreich sein kann».

So hatte sich die scheidende Präsidentin auch im Schlusswort an der Gemeindeversammlung geäußert: «Mein Ziel war von Anfang an, alles Positive und bereits Bestehende in unserer Gemeinde weiterzuführen oder als Grundlage zu nutzen, um Neues darauf aufzubauen.» Jolanda Luginbühl blickt dankbar und zufrieden auf ihre Amtszeit zurück und ist überzeugt: «Sich für politische Ämter und deren Aufgaben zu engagieren, lohnt sich auch zur persönlichen Weiterentwicklung.»

Im neuen Jahr will sie es ruhiger angehen. Sie freut sich darauf, mehr Zeit für ihre Familie zu haben, vermehrt wieder persönliche Kontakte pflegen zu können und mit ihrem Mann Hansueli den gemeinsamen Hobbys wie E-Biken, Wandern und Skifahren zu frönen.

Publiziert 28. Dezember 2020